



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Erzählungen

und

Gedichte

von

Ulrich von Destouches.

Zweytes Bändchen:

Gedichte.

München 1839.

Verlag der königl. Hofbuchhandlung von Phil. Jakob Bayer.

ogle

Die Gallopade.

(Parodie.)

Die General fuhr am Faschingstag
 Empor von ihrem Sitze:
 „Wo nur der Krispin bleiben mag,
 Der bringt mich noch in Hize!“ —
 Denn da er zu der Gallopad'
 Sie lang schon engagiret hat,
 So war ihr angst und bange,
 Blieb er doch gar so lange! —

Sie lief zum Spiegel her und hin:
 „Ach daß es Gott erbarme!
 Wie ich doch gar so mager bin,
 Wie dürr' sind meine Arme! —
 O Mutter, Mutter, hin ist hin,
 Nun fahren auch die Zähne hin,
 Die Zeit hat kein Erbarmen,
 O weh, o weh mir Armen!“ —

„Du eitle Gans, sey nicht so dumm!
 Kind! nimm noch ein paar Röcke,
 Kein Tänzer sieht dich an darum,
 Und falsche Zähne stecke:
 In deinen Mund, sie halten fest,
 Die Gallopad' ist doch das Best'
 Kommst du, dich Nachts zu betten,
 Sind sie nicht mehr vundthen. —

„Ach wer die Gallapade kennt,
 Der weiß sie auch zu schätzen,
 Doch Himmel tausend Sapperment.
 Soll ich sie hier verschwätzen? —
 O Mutter! Mutter! was mich brennt,
 Poh tausend Stern und Sapperment!
 Ist: daß ich sitz' und nahe,
 Und wart' auf den Lumpage!“ —

„Hör' Kind! wie wenn der falsche Mann —
 Ich glaub' es schier auf Ehre!

Den Spazentract nun angethan,
 Schon auf dem Balle wäre?
 Laß fahren, Kind! den Tanz dahin,
 Die Gallopade ist schon hin —
 Hör' doch, Fiacker fahren!
 Der hält dich schön zum Narren! —

O Mutter, Mutter! hin ist hin,
 Der Ball ist schon verloren,
 Wie ich doch so unglücklich bin,
 Ach! wär' ich nicht geboren! —
 Lösch aus die Kreuzkerze, aus!
 Schon geht der Zapfenstreich am Haud —
 Für mich ist kein Erbarmen,
 O weh, o weh mir Armen! —

Und außen, horch! ging's trapp trapp trapp
 Als wie von Rosseshufen.
 Da höret: „Steigens endlich ab!“
 Sie den Fiacker rufen.
 Und horch und horch! der Schimmel — hui!
 Ganz leise leise, pfui pfui pfui!
 Dann kam als wie Gespenster,
 Herr Krispin an das Fenster. —

„Thu', Lenert! auf, thu' auf, mein Kind!
 Sauffst, Liebchen! oder frisst du?
 Bist zum Gallopp du noch gesinnt,
 So sage an, wo bist du?“

„Ach Krispin, du verfluchter Tropf!“
 Ruft sie und packt ihn bey dem Schopf,
 „Thust trinken wohl und karten,
 Und läß'st so lang' mich warten.“ —

„Wir gehen, Kind! es ist erst acht,
 Weit komm' ich von Neuhofen,
 Ich hab' zu spät mich fortgemacht,
 Du sahest gut am Ofen.“
 „Ach Krispin! erst herein geschwind,
 Bis meine Schuh' geflicket sind,
 Sie reißen, ach wie Schade!
 Sonst bey der Gallopade.“ —

„Laß reißen, Kind! die Schuhe aus,
 Laß reißen, Kind! laß reißen,
 Hör' den Fiackerschimmel drauß!
 Der thut sich schlecht h'naus beißen.
 Komm, schnüre, schmink' und puze dich
 Und halte fest beym Tanze mich,
 Du sollst beym Pferderennen
 Nach Lust nun tanzen können.“ —

„Ach wolltest hundert Meilen du
 Die Gallopade machen,
 Ich tanzte ohue Rast und Ruh'
 Mit dir in Scherz und Lachen. —
 Sieh hin, sieh her, die Bahn ist lang,
 Das Rennpferd kömmt, mir ist schon bang —

Wir kommen nicht zur Streue,
 O spude dich auf's neue."

Und Lenerl sprang und sprang und schwang
 Beym Tanze sich behende,
 Wohl um den magern Krispin schlang
 Sie ihre durren Hände.
 Und hurre hurre, hop hop hop
 Ging fort der saufende Gallop,
 Daß ohne ihren Wissen
 Die Schuh' und Strümpfe rissen. —

Halt auf! reit' hin! wie froh sie thun,
 Sie dreht sich wie die Spindel,
 Halb sichtbarlich ergreift sie nun
 Mit einem Mal der Schwindel.
 Ach Schwindel hin, ach Schwindel her,
 Die Gallopade gift mir mehr,
 Wie auch die Haare hangen,
 Tanz fort mit bleichen Wangen.

Und ach! der Schwindel, husch husch husch
 Kam öfter angeschlichen,
 Wie Fliederlaub und Haselbusch
 Die Abendluft durchstrichen,
 Doch weiter weiter, hop hop hop
 Ging fort der saufende Gallop,
 Daß Zopf und Locken flogen
 Vom Schweisse ausgefogen.

Ha sieh, ha sieh! im kurzen bald,
 Huhu, o wie behende,
 Ist diese magere Gestalt
 Huhu! an ihrem Ende.
 Zum Schädel ohne Topf und Schopf.
 Zum nackten Schädel wird der Kopf.
 Wohl kommt sie an die Streue,
 Und liegt auch auf der Streue.

Kein kluges Mädchen tanzet mehr
 Die wilde Gallopade,
 Nur bey den Kennern gilt sie sehr,
 Sonst hat sie nirgends Gnade.
 Geduld Geduld, wenn's Herz auch bricht,
 Mit deinen Lungen spaße nicht,
 Sey klug und ihrer gnädig,
 Wirst bald sonst ihrer ledig!
